

Oberrabbiner
Dr. CARLEBACH

ALTONA (Elbe) 28. September 1934.

S.E.

Herrn Rabbiner Dr. Carlebach

Leipzig
Leibnizstr. 23

Lieber Ephraim !

Die Frage Deines letzten Briefes ist zu schwer, um Zug um Zug beantwortet zu werden. Ich bitte Dich, noch einmal, wenn Du diesen Brief gelesen haben wirst, zu dem Gesamtfragenkomplex mir gegenüber Stellung zu nehmen.

Zunächst ist meine aufrichtige Meinung die, daß Deine Kündigung von Dir nicht aufrechterhalten werden sollte. Die Notwendigkeit eines halbjährigen Urlaubs rechtfertigt noch nicht die Niederlegung einer Wirksamkeit wie der Deinen. Dieser halbjährige Urlaub würde 1. Deiner Gesundheit nützen, und ich würde ihn nicht in Erez Jisroel, sondern in Karlsbad verbringen, aber 2. würde er Dich auch ein klein wenig von den Tagesgeschäften und all dem Kleinkram distanzieren, sodaß Du bei Wiederaufnahme gegenüber den gesamten Angelegenheiten Leipzigs eine gewisse Reserve und Selbstschonung üben kannst.

Dein Plan, definitiv Abschied zu nehmen und nach Erez Jisroel zu gehen, bedarf auch von anderer Seite sehr ernster Erwägung. Es fragt sich nämlich, ob Du in Erez Jisroel die richtige Befriedigung finden wirst. In der modernen Welt/^{von} können wir uns furchtbar schwer heimisch machen, und in der ganz alten sind wir nicht mehr heimisch. Und wenn Du auch gewiß im Laufe der Zeit Dir Deinen Kreis dort schaffen und in ihm wirken wirst, so bleibt doch die Loslösung von der großen Welt, die Du aufgebaut hast, immer etwas Schwieriges.

Was nun die eventuelle Amtsübernahme meinerseits betrifft, so geht aus Deinem Briefe nicht deutlich hervor, welches Amt Du mir an-

zutragen die Freundlichkeit hattest. Ich möchte da nun gleich grundsätzlich sagen, daß ich die ganze Last einer Schulleitung mit all dem tausend Kleinarbeiten zu übernehmen große Bedenken habe. Wenn also Dein Anerbieten nur das Direktorat von Leipzig betrifft, so kommt es für mich schwerlich in Betracht. Ich würde es auch, ganz offen gestanden, für ein Unrecht halten, wo in Deutschland solch ein Mangel an rabbinischen Kräften ist, dem Rabbinerstand Valet zu sagen, um in die Schullaufbahn zurückzukehren. Wenn Dein Anerbieten die Übernahme des Rabbinats mit einer engen Fühlung- und Einflußnahme auf die Schule bedeutet, dann wäre allerdings die Frage so bedeutsam, daß in die Diskussion der Einzelbedingungen einzutreten für mich Pflicht wäre. Aber dann muß ja doch sowieso ein Schulleiter gefunden und bestellt werden.

Indem ich diese Frage eines evtl. Schulleiters mir überlegte, kam ich auf die Person von Studienreferendar Arie Wohl gemuth. Er ist heute in Riga, ein über dem Durchschnitt begabter und bedeutender Mensch. Und nachdem dieser Name mir durch die Unterhaltung mit Lotte wieder in den Gesichtskreis trat, da sagte ich mir, das wäre der richtige Mann zu Deiner Unterstützung und vielleicht auch teilweisen Vertretung als zweiter Rabbiner. Und so würde ich zunächst die Frage an Dich stellen, ob Du nicht Arie Wohl gemuth aus Riga zurückberufen und ihn langsam einführen und Dich entlasten willst, um dann den vollen und entschiedenen Gesundheitsurlaub anzutreten.

All diese Fragen möchte ich Dir erst vorgelegt haben und sehe Deiner erneuten Benachrichtigung mit Dank entgegen.

Just in Riga

33
1837

Herrn Professor, lieber Herr!

Wahrlich ich bin
lebenslang ein dankbarer Schüler,
ich bin immer noch ein Schüler,
ich bin dankbar, daß ich mit meinem
innern Gefühl bei dir bin, deine
"Gefühle"; wie ich nun schreiben
"Herr Professor" oder "Herr
Professor" in die Gedanken der
Trennung gelangen möge, g. g. d. daß
ich dich jetzt wieder habe in
den Händen, die ich wieder
am besten für mich haben kann,
am besten, vollkommenen
Stille in der Welt der
Gefühle. Und die Zeit der
wird mir dich verlassen in
Gefühle, und die Gefühle
werden mich, meine die
die Kind in der Welt
kennen wird lange
ich, das Leben der
für dich in der Welt,
bestimmte Zeit.

Als ich in diese Gärten kam, kam
auch meine l. Karte, nat. Geographie, die mir
durch Entzifferung gab. Schon, das auf die l. Karte
in dieser Beziehung ist, auf die ich an die
Karte kam. Diese Tage wüßten die Karten,
sogar bei der alten Karte; besond. für
Karte besond. wird die Karte in der
nächsten Karte zu verfahren ist. Die Karte
zu lesen. Die Karte ist wirklich auf
mir, nach der Karte der Karte ist die Karte
besond. die Karte in der Karte, an die
Karte zu lesen, in der Karte die Karte
Karte der Karte zu lesen, in der Karte die Karte
zu lesen.

Das mir meine Karte der Karte
in der Karte, l. Karte, die Karte der Karte
das die Karte der Karte, wenn die Karte,
das die Karte der Karte zu lesen, das
das mir meine Karte der Karte, die Karte
Karte der Karte der Karte der Karte.

Als ich mir meine Karte der Karte
die Karte in der Karte mit der Karte
die Karte der Karte der Karte der Karte
die Karte der Karte der Karte der Karte

liebe, geliebte Gattin!

Es glüht, seit ich zur Familienbesuche gereist, in
ich das Land der Gattinpartie gerade zu flug, in
was ein besondres sorglos, besondres unigst gem
was, unigst von mir and. Was sagt soup:
was das sorg voll ist, was auf der Welt über.
Hier gibt unigst. Das kaffen hat und der
größte Genuss unigst. Und ich unigst
für die Welt von ja so alt das, das
mich in kaffen unigst in. Was sagt die ni:
ganz, das mit die Worte flug, in zu
flug zu flug. Soup fette ich längst geflü-
ben. Hier ich unigst unigst, ich unigst
unter allen unigst mit so geflü. Hier
in einen Landstrich und einen Blick mit flug
und der Kinder zu unigst, das was sagt
als viele Briefe.

Es unigst auch von mir
kann in Wort der freud. Liebe, unigst
tante trüdel und trüdel flug, unigst
den unigst Blick abgesehen kann von dem
geliebten flug so, der mich was bei flug ist,
den leben zu, dann ist's unigst der flug
an flug flug, das ist unigst fast bis 120 flug
je, an die Kinder, aber auch mich flug an
für Gattin, die in so unigst liebe und

Wartung an Frau Sauer.

Lieber Herr und liebe Frau, zu dem zu sagen
ich ist wirklich gar kein Kauf, weil leider
die innere Bindung mir zu sehr ist: nicht nur
als Auftragsgeber, wenn ich in solchen Tagen
sich zu sehr freuen, nur um mich zu sagen, wie
mir in Gedanken bei euch sind.

In herzlichster Liebe
immer und ganz
euch

für euch

Oberrabbiner
Dr. CARLEBACH

ALTONA (Elbe) 5. November 1935

S.E.

Herrn Rabbiner Dr. E. Carlebach

Leipzig
Leibnizstr. 23

Lieber Ephraim ! j

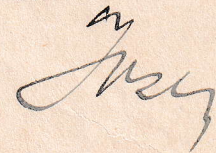
Es war Deine Bitte um schonende Behandlung und Kritik Deiner Predigt nicht erforderlich. Selbst mit dem kritischsten Auge gelesen, ist die Rede von Anfang bis Ende vollendet gut; ganz besonders die Steigerung zum Schluß und der Ausklang auf Hodes ist außerordentlich wirkungsvoll.

Am Schabbos las Eva die Rede vor versammelter Familie vor, und alle Kinder waren von dem Gleichnis der Taube, die zu ihrem Schlage zurückfliegt, entzückt. Herzlichen Dank für diese schöne Predigt !

Selbstverständlich wird ein Austrittler, wenn Du einmal den Schatten Hirschs beschwörst, nicht zufrieden sein mit der Begründung Deines Standpunkts aus dem Midrasch zum zweiten Schöpfungstag, denn nach Deiner Darstellung sind nicht beide Gemeinden Wasser, gleichen Elements, sondern nur eine stört die andre nicht. Das nicht-Stören ist noch keine Wesensgleichheit. Dort hätte vielleicht für den Druck eine gewisse Präzisierung erfolgen können.

Nochmals vielen herzlichen Dank

Deines



S.E.

Herrn Rabbiner Dr. C a r l e b a c h

L e i p z i g
Leibnizstr.23

Lieber Bruder !

Zunächst die offizielle Mitteilung, daß die Reichszentrale für Schächtangelegenheiten die Kosten der Reise für den Dajon Rabbiner ~~Dr.~~ Rogosnitzki übernehmen will. Damit wäre Dein Vorschlag akzeptiert und die Bahn frei, um die strittige Sache zu bereinigen.

Was Du in Deinem Briefe sonst schreibst wegen der evtl. Überführung der sterblichen Hülle Eures lieben Kindes, so ist es tatsächlich eine außerordentlich schwere Frage. Ich möchte aber jedenfalls raten, darüber noch keine Entscheidung in diesem Augenblick zu fällen. Es ist die Übersiedlung und die Einordnung im neuen Lande eine Angelegenheit, die 1. große Kosten verursacht und 2. auch noch nicht ganz zu übersehen ist; z.B. könnt Ihr doch noch nicht absolut sagen, wo Ihr Euch definitiv niederlassen wollt. Und nichts wäre peinlicher, als noch einmal eine Überführung vornehmen zu müssen. Außerdem tauscht man sich selber, wenn man glaubt, daß man nicht doch immer wieder von Palästina nach Europa kommt. Ich sehe jedenfalls in der Praxis, daß die Palästinenser häufiger hier sind, als wir uns zu einer Reise nach Erez entschließen. Ganz besonders Dein Sohn Isi wird, wenn er mitzieht, immer wieder die Möglichkeit haben, nach London zu kommen und das nachzuholen, was im Moment Eurer Abreise besonders schwierig ist. Von einem Standpunkt aus wäre aber der Überführung zu widerraten: nicht nur der Kosten wegen, die heute in der Tat keine Kleinigkeit sind, sondern auch wegen der großen seelischen Aufregungen, die das verursacht. Ihr habt beide Pflichten gegen Eure lebenden Kinder und die sind die größeren, und die unsägliche Aufregung, die eine Überführung mit sich bringt, kann garnicht so leicht verantwortet werden. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es das Richtigste, die Überführung zur Stunde nicht vorzunehmen und die Entscheidung darüber von Eurer Gemütsverfassung in späteren Stadien abhängig zu machen.

Hier haben viele Eltern, die Kinder im Krieg verloren haben, deren Grabstätte also in Frankreich oder Rußland ist, Folgendes gemacht: sie haben sich selbst ihre Grabstätte gesichert und dort an

der Grabstätte einen Stein aufgerichtet mit einer kurzen Aufschrift der Erinnerung an den in der Ferne verstorbenen Sohn. Dann kann man jedenfalls am Jahrzeitstag auf das Bes Hakworaus gehen, dort, wo der Frieden ist, und hat etwas Konkretes, woran das Auge sich hält.

In Rücksicht auf all diese Erwägungen würde ich zunächst die Frage als heute noch nicht spruchreif vertagen.

Ich habe mich neulich außerordentlich gefreut, Dich am Telefon zu hören; wenn man sich selten sieht, dann ist der Klang der Stimme einem zehnfach so teuer wie sonst.

*In Liebe ganz
und mit
Mühe*
J. C.

Perls

ALTONA (Eibe)

- 2 -

Opernbühnen
D. CARLEBACH

den Grabstein einen Stein auf, erlöset mit einer kurzen Aufschrift
der Erinnerung zu den in der Länge verstorbenen Eltern. Dann kann man
jedem als am Jahrestage auf das Grabwort stehen, dort, wo der
Friedhof ist, und hat etwas Komisches, wenn das Kind sich hält.

In Rücksicht auf die diese Bestimmung würde ich zunächst die
Frage als heute noch nicht entschieden vorsetzen.
Ich habe mich seitlich anzuordnen getraut, sich am Felsen
zu hören; wenn man sich selbst sieht, dann hat der Ring der Eltern
einen zehntel so teuer wie sonst.

15-37 Kopierwerk 10
 17-46 Kopierwerk 19
 19-10 Kopierwerk 20
 6-05 Kopierwerk 22

19-10 Kopierwerk 19
 17-46 Kopierwerk 17
 15-37 Kopierwerk 15